KRITIKRAX

Morgen ist das Fußballmatch Österreich gegen Deutschland. Wetten, dass es das TV-Duell mit den meisten Zuschauern sein wird?

Wasserkocher stürzte um: Kleinkind verbrühte sich

GRAZ (SN). Ein Kleinkind ist in der Weststeiermark durch heißes Wasser schwer verletzt worden. Der einjährige Bub hatte Dienstagnachmittag am Kabel des eingeschalteten Wasserkochers gezogen, worauf dieser von der Küchenablage auf den Boden stürzte. Dabei ergoss sich ein halber Liter heißes Wasser über den Bauch und die Beine des Einjährigen. Die 33-jährige Mutter des Buben war während des Vorfalls kurz auf der Toilette. Der Einjährige erlitt Verbrennungen zweiten und dritten Grades und wurde in die Grazer Kinderklinik geflogen.

Mittäter nach Überfällen auf einen Pensionisten gefasst

ENNS (SN). Nach zwei Raubüberfällen auf einen 83-jährigen Pensionisten in Enns und einen Einbruch in seine Wohnung sind zwei weitere Verdächtige gefasst worden. Die arbeitslosen Oberösterreicher haben laut Polizei gestanden, einen Kosovaren bei einer der Taten unterstützt zu haben. Er wurde vor einiger Zeit verhaftet.

Der Pensionist war im März in seiner Wohnung brutal zusammengeschlagen worden. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, dass er schon im Oktober heimgesucht worden war. Davor war bei ihm eingebrochen worden.

Betrüger manipulierte Bankomaten

Er verklebte die Schlitze mit einer Aluleiste und kassierte dann

WIEN (SN). Die Wiener Polizei sucht einen Bankomatbetrüger. Der Trick, mit dem er vorging: Er verklebte die Ausgabeschlitze mit einer Aluleiste. Die Kunden vermuteten einen Defekt, weil kein Geld aus dem Bankomaten kam , und gingen. Dafür erschien der Betrüger, entfernte die Aluleiste und kassierte das Geld. Mindestens 40 Mal soll der Mann zwischen Juni und November 2012 in Wien und

Gesucht: ein Bankomatbetrüger. Bild: SN/POLIZEI

Graz mit einem Komplizen nach diesem Muster zugeschlagen haben. Der Komplize wurde unterdessen gefasst. Den Schaden beziffert die Polizei mit mehreren Tausend Euro. Sie veröffentlichte am Mittwoch ein Bild des Gesuchten und bittet um Hinweise an das Landeskriminalamt Wien unter der Telefonnummer 01/31310-33632. Zugleich erinnerte sie daran, Veränderungen an Bankomaten sofort zu melden und bei der Eingabe des PIN-Codes die Hand oder Geldbörse dicht über die Tastatur zu halten.

Eine WG, die Welten verbindet

Obdachlosigkeit. Studenten und Obdachlose leben meistens in zwei verschiedenen Welten. Ein neues Projekt bringt sie nun zusammen und bietet gemeinsame Wohnungen an.

MARIAN SMETANA

WIEN (SN). Christine R. ist ein genügsamer Mensch. Ein kleines Zimmer, Bett, Tisch und Stuhl. Mehr brauche sie nicht, sagt sie. Es ist mehr, als sie bis vor wenigen Wochen hatte. Die 65-jährige Pensionistin war obdachlos. Jetzt lebt sie in einer Wohngemeinschaft mit einem jungen Studenten in der „VinziRast mittendrin“.

Mittendrin ist das Wohnprojekt tatsächlich. Das Biedermeierhaus steht in der Wiener Währinger Straße, nur wenige Meter von der Innenstadt entfernt. Seit dem Frühjahr können hier 27 Studenten und Obdachlose auf drei Stockwerken zusammenleben. Der Mietpreis beträgt rund 300 Euro. In jeder Wohnung gibt es drei Zimmer, Küche und Bad teilt man sich. Im angrenzenden Lokal und der Werkstatt können die Bewohner kleine Arbeiten verrichten. Groß und einladend sind dafür die Dachterrasse, auf der die Bewohner Gemüse anbauen, und die Gemeinschaftsräume.

„Das gemeinschaftliche Leben steht hier im Mittelpunkt“, erklärt die Obfrau des Projekts, Cecily Corti. Sie ist seit Jahren mit ihrem Verein „VinziRast“ in der Obdachlosenhilfe aktiv. Doch dieses Projekt war auch für sie eine Herausforderung. So sehr, dass sie auch heute nicht gern eine Prognose abgibt, wie sich das Ganze entwickeln wird. „Da wir uns kein konkretes Ziel gesteckt haben, können wir ohne Druck und ohne Vorgaben den Menschen die Möglichkeit bieten, miteinander zu leben und Selbstverantwortung zu übernehmen“, sagt die 73-Jährige. Ein neuer Ansatz in einem Umfeld, das Menschen am Rande der Gesellschaft mit Regeln und Bedingungen begegnet. „Wie wir wissen haben viele Menschen vor dem Fremden Angst, aber wir erleben, dass wir etwas von diesen Menschen lernen können.“ Zu einem solchen Ort solle sich die „VinziRast mittendrin“ entwickeln.

Hier im Garten des Hauses ist man plötzlich weit weg vom Lärm der Stadt und von der Armut, die einige Bewohner gut kennen.

Die 65-jährige Christine R. musste erfahren, wie es ist, plötzlich auf der Straße zu stehen. „Doch jetzt ist alles wieder gut“, sagt sie. Heute hilft sie die Küche des Lokals zu reinigen. Hier könne sie endlich wieder ihr Wissen anwenden, das sie sich während ihrer Arbeit in der Gastronomie angeeignet habe, erklärt sie.

Lang arbeitete sie in Berlin in Wirtshäusern, nach ihrer Pensionierung kam sie zurück nach Wien. Doch das Geld reichte nicht, von ihrer Familie bekam die herzkranke Frau kein Unterstützung. Sie landete auf der Straße.

Christine R. schlug sich so durch, übernachtete in Notschlafstellen und am Westbahnhof, bis sie jemand auf das neue Wohnprojekt aufmerksam machte. „Jetzt wohne ich mit dem Lukas, einem Publizistikstudenten, zusammen.“

Christine R. (65) lebte bis vor Kurzem auf der Straße. Bild: SN/MAJA RADOSAVLJEVIC

Die ursprüngliche Idee für das Studierenden-Obdachlosen-Projekt entspringt den Studentenprotesten aus dem Jahr 2009. Während der Audimax-Besetzung im Dezember suchten viele Obdachlose in dem besetzten Hörsaal Schutz vor der Kälte. Nach der Besetzung wollten die Studenten mit den Obdachlosen ein gemeinsames Projekt initiieren. Sie wandten sich an den Industriellen Hans Peter Haselsteiner um finanzielle Unterstützung. Haselsteiner fragte Cecily Corti, was sie von der Idee halte, und ermöglichte den Erwerb des Hauses.

Vier Jahre später sitzt neben Christine R. der 29–jährige Physikstudent Lunda N. im schattigen Innenhof und erzählt vom gemeinsamen Leben. „Natürlich gibt es auch hier Konflikte. Die sind gar nicht auszuschließen, noch dazu, wenn zwei Lebenswelten aufeinanderprallen.“

Lunda N. kam vor drei Jahren aus Tansania nach Österreich, um Physik zu studieren. Er würde sich mehr solche Einrichtungen wünschen. „Ich finde es toll, dass wir hier in der Innenstadt sind und nicht in irgendwelchen Randbezirken, wo solche Einrichtungen sonst angesiedelt werden.“ Deshalb will er für die gesamte Studienzeit hier wohnen bleiben.

Andere Bewohner sehen es einfach als interessante Erfahrung oder Zwischenstation. Und Christine R.? Für sie ist die Sache klar: „Ich will da nicht mehr weg.“

Gemeinsam feiern beim „Piefke Viewing“

Beim Public Viewing wird die „Hassliebe“ zwischen Deutschland und Österreich wieder aufgewärmt

NIKOLAUS KLINGER

WIEN (SN). Ein Duell mit dem Erzrivalen elektrisiert die Massen: Während Österreichs Fußballanhänger vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen Deutschland erneut auf ein zweites Cordoba hoffen, ist die Partie auch für die in der Alpenrepublik wohnhaften Deutschen kein Spiel wie jedes andere. „Für uns Exildeutsche schwingt da mehr mit als nur ein Fußballspiel“, sagt Jockel Weichert im SN-Gespräch. Der gebürtige Schwabe ist Gründer der „Piefke Connection Austria“, eines digitalen Zusammenschlusses in Österreich wohnhafter Deutscher mit über 3000 Mitgliedern.

Grund genug also zum Feiern: Die „Piefkes“ veranstalten am Freitag wie schon beim Hinspiel im letzten Oktober ein Public Viewing am Donaukanal. Bis zu 1500 – großteils deutsche – Besucher werden erwartet. Österreichische Anhänger sind freilich ebenfalls willkommen. „Gern auch im Fan-Outfit, mit Fahnen, Bemalung und allem Pipapo“, betont Weichert. Das Verhältnis zwischen Österreichern und Deutschen sei mittlerweile nämlich viel entspannter. Als Weichert 1999 nach Wien gekommen sei, sei etwa das Grußwort „Tschüss“ noch komplett verpönt gewesen. „Heute sagen das sogar die Österreicher zueinander.“

Beim „Piefke Public Viewing“ sind nicht nur Deutsche willkommen. Bild: SN/PCA

Geändert hat sich auch das Bild des deutschen Fußballs: Die aktuelle Nationalelf verfügt im Gegensatz zu früheren Jahren über durchwegs junge und sympathische Spieler, mit dem sich auch heimische Anhänger identifizieren können. Zudem: „Spieler wie Thomas Müller oder Philipp Lahm sind als Bayern sowieso halbe Österreicher“, sagt Weichert. Auch einem Migrantenkind wie Mesut Özil könne man nicht wirklich vorwerfen, ein „typischer Piefke“ zu sein.

Nicht nur dank König Fußball könnten sich Deutsche in Österreich daher rascher einleben als noch vor ein paar Jahren. Die Durchmischung funktioniere mittlerweile gut: Deutschen falle es leicht, einen rot-weiß-roten Bekanntenkreis aufzubauen. Wie der Gründer der „Piefke Connection Austria“ generell das Verhältnis zwischen Österreichern und Deutschen beurteilt? „Ich würde es eine Hassliebe nennen.“

Elfjähriger Bub von einem Ast erschlagen

GRAZ (SN). Ein elfjähriger Bub ist am Dienstag bei Forstarbeiten mit seinem Vater in Waldbach in der Oststeiermark tödlich verunglückt. Der Schüler dürfte von einem Ast getroffen worden sein. Der 42-jährige Vater war gerade 150 Meter entfernt mit dem Aufladen von Baumstämmen beschäftigt und merkte von dem Unglück zunächst nichts. Erst als die Mutter – sie ist im neunten Monat schwanger – mit dem Mittagessen kam und der Sohn nicht da war, begannen die Eltern ihn zu suchen. Der Vater fand schließlich seinen leblosen Sohn. Er startete Wiederbelebungsversuche, die auch vom eilig herbeigerufenen Notarzt eine Stunde lang fortgesetzt wurde. Doch auch die alarmierte Rettungshubschrauber-Mannschaft hätte mit einem Transport nicht mehr helfen können. Das Kind hatte einen Genickbruch erlitten.